



Bei der Trauer um ihren verstorbenen Vater half Greta eine aus einem T-Shirt des Vaters genähte Puppe, ihre Mapapu, Mama-Papa-Puppe.

FOTO: PALLIATIVNETZ

Kinder gehen anders mit dem Tod um

Der Vater der elfjährigen Greta war überraschend an den Folgen einer Operation gestorben. Palliativnetz Bochum hilft Heranwachsenden nach Todesfall

Von Eberhard Franken

Greta war gerade im Urlaub. Eine heitere, unbeschwerte Zeit sollte es werden. Stattdessen musste sie nach wenigen Tagen eine schlimme Nachricht verarbeiten: Der Vater der Elfjährigen war überraschend an den Folgen einer Operation gestorben.

Ihr Kummer war riesengroß, tiefe Trauer lähmte nicht nur das Kind, sondern auch die Mutter, die Großeltern und große Teile des Freundeskreises. „Ich war zeitweise völlig überfordert“, sagt Mutter Leonie. „Ich war froh, dass eine speziell geschulte Trauertherapeutin des Palliativnetzes Bochum meine Tochter und mich an die Hand genommen hat.“

Leonie arbeitet in leitender Funktion in einem Pflegedienst, gehört also zu den Profis im Umgang mit Krankheit und Tod. „Ich helfe den Menschen und spreche auch oft schwierige Themen an“, sagt sie. „Aber jetzt ging es um mich per-

Team von professionellen Helfern

■ **Das Palliativnetz Bochum** hat sich vorgenommen, die Betreuung von Kindern, deren Eltern im Sterben liegen oder gerade gestorben sind, menschlicher zu gestalten und ihnen und ihren Angehörigen zu helfen, mit ihrem großen Verlust fertig zu werden. Ziel ist es, ein ganzes Team von

liebvollen, professionellen Helfern zusammenzustellen, das sich sozial, psychologisch und seelsorgerisch um die Belange der trauernden Kinder kümmert.

■ **Konto Palliativnetz Bochum:** Nationalbank Bochum, IBAN DE71360200300006426662

sönlich und ich war regelrecht gelähmt.“ Kurz vor dem Tod ihres Mannes hatte sie noch an seinem Bett gestanden und mit ihm gesprochen. Nun war der allererste Gedanke: „Wie sage ich das bloß meiner Tochter? Wie bringe ich es ihr so schonend wie möglich bei?“

Dass Kinder mit dem Tod anders umgehen als Erwachsene, lernt Leonie von der Trauertherapeutin. „Manche von Gretas Reaktionen waren mir völlig unverständlich, und ich war froh, dass mir jemand

erklärte, was da gerade mit meiner Tochter geschieht und uns bei der Trauerarbeit half. In dieser Situation benötigt man einen Menschen, der einfach da ist, der Möglichkeiten aufzeigt oder auch einfache Dinge erledigt, die man in seiner tiefen Trauer selbst nicht schaffen kann.“

Greta war angetan von dem Therapeuten-Vorschlag, ihrem Vater einen letzten Brief zu schreiben und den Sarg zu bemalen. „Ich selbst fand das höchst befremd-

lich“, erinnert sich Mutter Leonie. „Aber es gibt Bilder meiner malenden Tochter, die – es ist kaum zu glauben – ein konzentriertes und zufriedenes Kind zeigen.“ Greta wurde in das Geschehen einbezogen, erklärt die Therapeutin des Palliativnetzes. „Sie durfte mitentscheiden und war auf diese Weise ein wichtiger Teil des Trauerteam.“

Für ihre ganz persönliche Trauerarbeit hat Greta jetzt immer und überall den Mapapu dabei, eine Mama-Papa-Puppe, die ganz individuell nur für sie aus einem T-Shirt ihres Vaters gefertigt wurde. Ihr Vater war Anhänger des VfL Bochum und auch Greta liebt und spielt selbst Fußball. Deshalb ist der Mapapu blau-weiß – und trägt das VfL-Logo auf seiner Brust. Gretas Freundinnen kennen und lieben alle diesen hübschen Kerl, den es nur ein einziges Mal gibt. Und es ist dann immer ein bisschen so, als würde Greta als Trost einen Teil ihres Vaters bei sich tragen.